

„SCHWARZES GOLD“ DER WÄRME

Das Modell eines Kohlenmeilers im Heimatmuseum Oberhofen



Das Heimatmuseum Oberhofen hat seine Räumlichkeiten im Obergeschoss des Gemeindehauses und beherbergt eine Vielzahl an bäuerlichen Gegenständen, an Alltagsutensilien und Handwerksgeräten. Und auch ein besonderes Objekt, das eine Reminiszenz an ein wahrliches Projekt darstellt.

Wärme zu schaffen, war den Menschen seit Anbeginn ein großes und verständliches Anliegen. Eine der ältesten Handwerkstechniken ist die Köhlerei, die mühsame Herstellung von Holzkohle.

Das Prinzip dieser Arbeit beruht dabei auf dem Vorgang, dass man Holz in einem Kohlenmeiler verschwelt. Weltweit bekannt und genutzt – so auch in Oberhofen. Es fehlen hier zwar konkrete geschichtliche Aufzeichnungen, doch rundum die örtliche Köhlerkapelle ist der Boden tatsächlich mit Resten von Holzkohle durchsetzt. Ein einfacher Hinweis im Museum hätte eigentlich genügt.

Doch es entstand ein eigenes Projekt, getragen von Bernhard Stachowitz, dem Chronistenteam und dem Heimatmuseum. Versiert in der Technik der Kohlenmeilerei konzipierte Bernhard Stachowitz die Anlage, die Position nach Absprache auf geschichtsträchtigem Boden ausgewählt.



Die komplexe Arbeit konnte beginnen: der Kamin wurde errichtet, Belüftungsroste ausgelegt. Darauf entstand der sogenannte Rohbau mit Meilerholz, Fußscheite, Schneidelholz und dem abschließenden Kopfholz. Mit Fichtenzweigen schuf man das Dach, gut angefeuchtete Erde bildete den Erdmantel, der durch Streben und Spanndraht gestützt wurde. Dann der große Augenblick – der Meiler wurde entzündet. Doch die sogenannte Glut, das Schwelen durfte nicht unbeaufsichtigt bleiben. Der Köhler und die Chronisten trugen darüber Obsorge.

Mit wahrlichen Argusaugen oblag ihnen die Kontrolle und die Steuerung des Verschwelungsprozesses, der auf dem stetigen kleinen Öffnen des Erdmantels basiert. Eine langwierige Arbeit, die auch von Wetterkapriolen beeinflusst wird. Lange Regenfälle sind dem Vorgang verständlicher Weise nicht gerade dienlich. Die genauen Abläufe, die Schichtungsmodalitäten des Holzes und andere technische Feinheiten sind verständlich und reich bebildert in einer eigenen Broschüre, die im Museum erhältlich ist, dokumentiert.

Ja, und dann kam nach ca. zehn Tagen der Höhepunkt – das Öffnen des Meilers. Man ging nicht auf den sprichwörtlichen glühenden Kohlen, sondern konnte sich die Kohle in acht Kilogramm schweren Säcken mit nach Hause nehmen. Das nächste Grillfest war gerettet und man konnte sich persönlich von dieser so traditionellen Handwerkstechnik ein Bild machen. Den Holzkohle bringenden Meiler gibt es nicht mehr – aber eben ein Modell im Heimatmuseum.

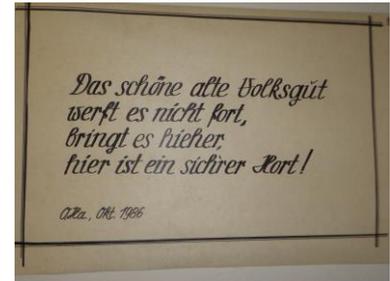
Und dieses ist mit viel Liebe zum Detail ausgezeichnet nachgearbeitet. Zudem sind auch spezielle Geräte des Köhlers wie eben ein Köhlerstab und eine eigene Wetterstation, nebst Holzkohle zu sehen. Auch fotografische Dokumente vom Aufstellen und Betrieb des Meilers zeigen die Geschichte und „Geschichten“ auf. Rund um das Handwerk, den (ausgestorbenen) Beruf des Köhlers gibt es auch





zahlreiche Volksglaubensvorstellungen. So versteht man etwa unter „Köhlerglaube“, eine gewisse, aber ehrliche Leichtgläubigkeit. Seit dem Mittelalter nachweisbar, heißt es in einer Erzählung: „Der Teufel habe ins Bischofstracht einen sterbenden Köhler gefragt, was er glaube. Der Köhler soll geantwortet haben: ‚Was die Kirche glaubt‘. Um ihn zu prüfen, habe der Teufel weiter gefragt, was denn die christliche Kirche glaube? Die Antwort des Köhlers soll gewesen sein: ‚Das, was ich glaube.‘ Durch diesen einfältigen Glauben sei der böse Feind überwunden worden.“ (Röhrich, Lutz, Lexikon d. sprichwörtl. Redensarten, Bd. 3, Freiburg 1991, 866)

Das Heimatmuseum Oberhofen hat aber neben dem Modell des Kohlenmeilers noch viel mehr zu erzählen. Es lohnt sich allemal eine anzumeldende Führung – Eintritt freiwillige Spenden – mitzumachen. Besonderes Augenmerk legen die Museumsverantwortlichen auch auf Publikationen, die die Geschichte und Tradition der Region (und nicht nur der Gemeinde) kommentieren.



Das ehrenamtlich geführte Museum wartet in regelmäßigen Abständen auch mit Sonderausstellungen auf. Und punktet in diesem Sinne auch mit der Sonderausstellung, die in den Bestand des Museums einverleibt wird, im Frühsommer 2015: Zu sehen sind Funde der jüngeren Eisenzeit (ca. 470-15 v. Chr. Geb. bzw. der frühen römischen Kaiserzeit), wie etwa Statuetten oder ein römischer Stechzirkel.

Das Heimatmuseum hat seinen eigenen Charme, nicht zuletzt aufgrund der Museumsverantwortlichen. An dieser Stelle sei dem Obmann, Herrn Alt-BM. Helmut Kirchmair herzlich gedankt – mit seinen Ausführungen kann er wahrlich begeistern und selbst kleine Details „zum Leben erwecken“.

Öffnungszeiten: Juni – Oktober, Mittwoch 14.00 – 16.00 Uhr
und ganzjährig mit Anmeldung
Adresse: A-6406 Oberhofen,
Franz-Mader-Straße 17 (Gemeindeamt)
Tel.: +43 (0) 664/4680919
Mail: museum@oberhofen.tirol.gv.at
www.oberhofen.tirol.gv.at

© Land Tirol; Dr. Petra Streng, Text und Abbildungen

Abbildungen:

- 1 – Heimatmuseum Oberhofen, Modell des Kohlenmeilers
- 2 – Heimatmuseum Oberhofen, Köhlerstab
- 3 – Heimatmuseum Oberhofen, Wetterstation eines Köhlers
- 4 – Heimatmuseum Oberhofen, Erklärung zur Wetterstation
- 5 – Heimatmuseum Oberhofen, Kohlensack
- 6 – Heimatmuseum Oberhofen, Motto des Museums
- 7 – Heimatmuseum Oberhofen, Kohlestück